

Wir befinden uns an der Alten Donau zur Zeit des Faschings, drei Tage vor dem Wiener Opernball und eine Woche vor dem finalen Decrescendo.

Oberspurenreicher Georg ruderte mit seinen überlangen Armen, sagte irgendetwas, Phillip erwachte aus seiner Erstarrung. Jetzt war es so weit, die Kollegen holten die Leiche ans Ufer.

Maria presste geschwind die Augen zu und murmelte konzentriert wie damals als Schülerin, wenn sie wollte, dass der Lehrer sie nicht zur Prüfung aufrief: »Unfall. Unfall. Unfall. «

»He, Chefe, munter werden, jetzt geht die Chose los.«

Maria blinzelte und sah Phillip winken. Es funktionierte sicher nicht. Es hatte auch in der Schule nie funktioniert. Sie holte tief Luft und ging zu den Männern.

Der reglose Körper wirkte wie Müll. Und er schwabbelte noch immer mit dem Gesicht im Wasser. Eine seltsame Stille begleitete das Geschehen. Obwohl am Rande der Absperrung eine Menge Leute starrten, wurde kaum ein Wort gesprochen. Lag es an der frühen Stunde? Am depressiven Wetter, das mehr zu einem klassischen Novembertag wie Allerheiligen gepasst hätte? Oder lag es daran, dass alle ein unwilliges Gefühl beschlich, weil nun mal eine Woche vor dem finalen Decrescendo des Faschings jeder neue Fall unerwünschte Mehrarbeit bedeutete? Auch Polizisten waren nur Menschen und wollten in Ruhe ihre Kasperliaden abziehen.

Phillip stapfte mit seinen Gummistiefeln – wo hatte sie nur ihre eigenen verschlampt? – in den sandigen Uferbereich zu diesem roten Fetzen, der zwischen den Trauerweiden wie eine riesige Blutlache waberte. Josef machte es ihm nach. Sein Urteil als Gerichtsmediziner war nun gefragt.

Der einzige Unbekümmerte war wie immer Gerry, der Fotograf. »Also den Pulitzer gewinn ich damit nicht. So ein Schuß. Die Uno-City verschwind' ja förmlich im Nebel. Was haben wir jetzt? Fast Ende Februar, da sollt der Schnee glitzern und blauer Himmel knallen. Na, echt.«

Maria war ihm dankbar für seine Meckerei. Da gab es nichts zu philosophieren. Da war nur eine Leiche in Transdanubien. In dem Teil von Wien jenseits der Donau, der durch Gemeindewohnbauten geprägt war, die sich rund um die Ausfallstraßen ins Weinviertel kuschelten. Von Dörfern, die diese Bezeichnung noch verdienten, weil rund um sie herum nur Felder waren. Und natürlich von der weltstädtischen Skyline rund um die Uno-City. Transdanubien. Ärgerten sich die Bewohner des zweiundzwanzigsten Bezirks eigentlich über diesen Ausdruck der Innenstädter?

Gerrys nicht vorhandener Hintern in den viel zu weiten Jeans drängte sich in ihr Blickfeld, als er eine besonders künstlerische Perspektive ausprobierte. »Gerry, mein Schatz, den Pulitzer brauchst du auch nicht zu gewinnen, du bist bei der Polizei. Schon vergessen?«

»He, Mary, net so. Du weißt, dass ich der King bin. A bissel an Nebenverdienst werd ich mir doch no erlauben dürfen. Und des ist a Wahnsinn da. Der rote Fetzen, in dem Grau da. A Wahnsinn. Aber ein bissel zu viel Grau. Die Kontraste, die kommen net wirklich.«

Ja, dieser rote Mantel. Er war irritierend. Wer trug so etwas? Im Winter trugen Menschen kaum knallige Farben, höchstens bei Skibekleidung, kaum bei Mänteln.

Josef drehte die Leiche um. Und Maria fühlte sich bemüht, trotz ihrer zwar dicken, dennoch ungenügenden Schuhe auch in das wadenhohe Wasser zu steigen, denn der nächste Aberwitz präsentierte sich. Phillip ließ einen pfeifenden Ton hören. Marias Blick schlug ihn, was er spürte.

Sein Kopf zuckte in kleinen Verneinungen. »Nicht, was du denkst. Wirklich nicht. Es ist nur – ach, vergiss es.«

Er wandte sich wieder der Leiche zu. Eine Frau in einem Playboy-Bunny-Kostüm. Aus deren Mieder Brüste von Größe D herausquollen. Oder E. So genau konnte man das aufgrund des um den Körper gewickelten Mantels nicht erkennen. Und weil das Wasser und die Algen und die Steine und die Fische bei ihrer Arbeit erst am Beginn waren, vermittelte die stark geschminkte Tote beim schnellen Hinsehen den Eindruck eines übermüdeten Partygastes, der sich in eine rote Decke kuschelte. Und sie war schön. Daran hatten die kleinen Wundmale der Zerstörung nichts geändert. Große, blaue Augen, hohe Wangenknochen, nicht zu volle und nicht zu schmale Lippen, eine etwas größere Nase, die den Zügen markante Attraktivität verlieh.

Auch die anderen der Truppe gafften. Selbst Oberspurensicherer Georg, sonst immer wie ein Algenbaum in Bewegung, verharrte in Andacht. »So schad.«

Maria schob Phillip auf die Seite und beugte sich über das Gesicht der Frau, das vom schwarzen, schwebenden Haar umrahmt war. Es war vertraut und stilisiert zugleich. Ein Modell? Die Schrammen, die durch das Treiben der Leiche gegen irgendwelche Steine verursacht worden waren, wirkten seltsam aufdringlich. Am Hals waren rote Verfärbungen, in den Augen Äderchen geplatzt. Verdammt. Das war eindeutig. Kein Unfall. Das Glück hatte sie verlassen. Unauffällig. Irgendwann. Brutal. Nix da mit Verschanzen hinter Papierbergen, stattdessen Ermittlungsarbeit mit unerträglicher Nähe zu ihrer Droge. Die ganze Strategie im Arsch. Durch Freundschaft Distanz schaffen und dann den Entzug im Urlaub mit ein paar netten Animatoren finalisieren. Und dann die Streiterei mit dem Reisebüro! Würde sie die Kanaren überhaupt noch stornieren können? Das würde teuer werden, verdammt, so viel rausgeschmissenes Geld.

»Super. Schaut nicht gerade nach Unfall aus.«

»Nicht wirklich.«

Maria warf einen Blick zu Phillip. Dessen Mimik drückte, wahrscheinlich ebenso wie ihre eigene, absolute Unlust aus. Dann nahm sie ihre Kollegen ins Visier. »Burschen, ich habe mich überzeugt, das ist kein verfrühter Osterhase, sondern, so wie's aussieht, ein klassischer Eifersuchtsmord. An die Arbeit.«

Maria kräuselte die Lippen, zog die Augenbrauen hoch, das holte auch den letzten Träumer in die Realität zurück. Das untersuchende Gewusel stotterte sich wieder in einen gleichmäßigen Takt. Maria machte Gerry Platz, der neuerlich Fotos machte.

Wieder am Ufer, kramte sie ihren transportablen Aschenbecher heraus und gönnte sich eine Zigarette, was ihr einen strafenden Blick von Georgs Kollegen Fabian eintrug. Sein durchscheinendes Gesicht bekam vor Ärger sogar fast so etwas wie Farbe. Paah, dieser blöde Gesundheitswahn! Rauchen war ohnehin das einzige ihr noch verbliebene Laster. Kein einziger Exzess in den letzten Wochen. Wie bei einer Omi mit Krückstock. Im

Fernsehprogramm war sie schon besser daheim als in so mancher Akte. Und die Highlights der nächsten Tage hießen jetzt auch nicht Sonne, Cocktails und Animatoure, sondern Opernballübertragung, Wetten dass? und Villacher Fasching. Verdammt, das Schicksal hatte es auf sie abgesehen. Ja, musste frau mit über – na, sagen wir – Mitte dreißig austrocknen wie ein unbenutzter Brunnen? Dieser Bunny mit Körbchengröße XXL war sicher nicht unbefummelt geblieben. Andererseits – ohne Sex keine Probleme. Die Würgemale, das aufreizende Kostüm, das sah ganz danach aus, als hätte irgendein Typ das Häschen poppen wollen, eine Abfuhr bekommen und daraufhin Hase tot gespielt. Was war dagegen Wasser, das langsam durch die Schuhe in die Socken sickerte? Maria krümmte die Zehen zusammen, um das kalte Nass so wenig wie möglich zu spüren. Mist. An ihren Aschenbecher geklammert, wandte sich Maria wieder der Mannschaft zu.

Josef schlug den Mantel zurück. »Oh.«

Alleine die Tatsache, dass Josef etwas für ihn so Emotionales wie »Oh« gesagt hatte, erregte die Aufmerksamkeit der anderen Ermittler. Als sie den Grund für seinen Ausbruch erkannten, verharrten sie mit düster gefalteten Gesichtern. Auf dem nun offen gelegten, beinahe nackten Körper fanden sich dieselben Schrammen wie am Gesicht.

Josef atmete tief ein und wandte sich ab, was Phillip nutzte, um sich über die Leiche zu beugen.

Maria tat es ihm gleich. »Das waren keine Steine.«

Phillip nickte und fuhr mit den Augen jede einzelne Wunde nach. »Das sind Schnitte.«

An der erneuten Stille erkannte Maria, dass alle dieselben Gedanken hatten. Das waren keine Schnitte von einer Frau, die autoaggressiv gewesen war. Derlei Schnitte waren immer an Stellen, die die Gesellschaft bei normaler Kleidung nicht sehen konnte. Diese Schnitte hier waren systematisch. In einem beinahe geometrischen Muster über den ganzen Körper verteilt.